

# Millionen aus Brüssel: „Proland“ ist Erfolg

Förderprogramm der Europäischen Union löst Investitionsschub im Landkreis aus

**Kreis Hildesheim (wü).** Das Förderprogramm „Proland“ der Europäischen Union (EU) hat dem Landkreis in den vergangenen fünf Jahren einen warmen Geldregen beschert. Zuschüsse in Höhe 33,4 Millionen Euro flossen bisher in private und kommunale Bau- oder Sanierungsprojekte. Im September 2006 läuft das Programm aus.

Beim „Proland“-Start im Jahr 2000 hatte wohl kaum einer mit einem solchen Erfolg gerechnet. Umso so größer ist die Freude, dass eine derart große Summe an EU-Mitteln in den Landkreis Hildesheim geflossen ist. Rund 2500 Anträge auf Zuschüsse sind bisher beim Landkreis eingegangen. „Davon wurden 95 Prozent genehmigt“, sagt Helfried Basse, der Leiter des Fachdienstes Umwelt. Seine Dienststelle ist für die Beratung und Koordination in Sachen „Proland“ zuständig. Bewilligt werden die

Bescheide vom Amt für Agrarstruktur (AfA) in Hannover, das jetzt Amt für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften heißt.

Ob Dorferneuerung, Flurbereinigung, der Bau von Feld-, Forst- oder Wanderwegen, die Sanierung von denkmalgeschützten Gebäuden oder Naturschutzprojekte: In den Kommunen des Landkreises löste das EU-Programm einen enormen Investitionsschub aus. Vor allem hat der warme Geldregen aus Brüssel Bauvorhaben ermöglicht, die ohne „Proland“-Hilfe wohl kaum hätten realisiert werden können. Denn in den Kassen der meisten Städte und Gemeinden herrscht gähnende Leere.

In Bledeln zum Beispiel ist dank des Förderprogrammes der zuvor triste Thieplatz zum schmucken Mittelpunkt des Dorfes ausgebaut worden. 145 000 Euro hat die Neugestaltung des Platzes gekostet. Die Hälfte davon steuerte die EU bei. „Ohne die Zuschüsse hätten wir den Platz nicht erneuern können“, sagte Algermissens Gemeindevorsteher Wolfgang Moegerle

beim Baustart. Ebenfalls mit Fördermitteln saniert wurden die Plätze „Alex“ in Löhnde und am Algermissers Bahnhof.

Ein Segen war das Programm auch für die Stadt Bad Salzdetfurth. Dort wurden mit EU-Hilfe das traditionsreiche Hotel Zum Kronprinzen, das Bahnhofsgelände sowie die Gradierwerke im Kurpark saniert. Der Bau der Laves-Holzbrücke über die Innerste bei Groß Dungen ist ebenfalls bezuschusst worden. Öffentliche Bauvorhaben fördert die EU mit 50 Prozent, private Projekte mit 30 Prozent.

Viel Geld floss zudem in Dorferneuerungsprogramme, Flurbereinigungsverfahren und den Naturschutz. So entstanden an den alten Mühlen in Banteln und Heinde Fischtreppen, damit die Wehre für Bachforelle, Lachs und Co. künftig keine Barriere mehr sind. Im Bereich Tourismus wurden ebenfalls etliche Projekte gefördert. Eines war die Ausschilderung des 380 Kilometer langen Radwanderwegenetzes in Stadt und Landkreis Hildesheim. Insgesamt wur-

den 2160 Wegweiser entlang der 14 Radwanderwegen aufgestellt.

Umweltamtsleiter Helfried Basse sieht in „Proland“ eine Erfolgsgeschichte. „33,5 Millionen Euro in fünf Jahren – das ist ein super guter Stand“, sagt Basse. Im Landkreis sei das Programm bestens angenommen worden. Zum einen habe der Landkreis kräftig die Werbetrommel gerührt, zum anderen funktionieren die Zusammenarbeit aller beteiligten Behörden außerordentlich gut. „Die Anträge sind zügig und unbürokratisch bearbeitet worden“, sagt Basse.

Im September nächsten Jahres läuft „Proland“ aus. Wer jetzt noch Zuschüsse will, muss sich sputen. Es werde jedoch ein Nachfolgeprogramm geben, sagt Basse. „Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung“, heißt es ein wenig umständlich, kurz ZILE genannt. So einfach wie bisher werden die Geldtöpfe aber nicht mehr anzupapfen sein. Um in den Genuss von ZILE zu kommen, müssen Kommunen einen Förderverbund bilden, in dem mindestens 50 000 Menschen leben.



In Bad Salzdetfurth erstrahlt das alte Bahnhofsgebäude in neuem Glanz. Ein großer Teil der Baukosten ist aus dem „Proland“-Förderprogramm bezahlt worden. Foto: Archiv



„Proland“ sei Dank: Die EU hat den Ausbau des Thieplatzes in Bledeln finanziell gefördert. Ohne den Zuschuss hätte die Gemeinde den Platz nicht sanieren können. Foto: Wedig